

JESSICA
SCHWARZ

NORA
TSCHIRNER

JULIA
BECKER

PETRA
SCHMIDT-SCHALLER

OVER & OUT



EIN FILM VON JULIA BECKER

P R E S S E I N F O R M A T I O N

© 2022 OMA INGE FILM GMBH/WARNER BROS. ENTERTAINMENT GMBH



EIN FILM VON JULIA BECKER

WARNER BROS. PICTURES präsentiert

OVER & OUT

eine Produktion der OMA INGE FILM
und WARNER BROS. FILM PRODUCTIONS GERMANY
in Koproduktion mit SAMFILM und MAGIC MEDIA PRODUCTION

unterstützt von MOIN FILMFÖRDERUNG HAMBURG SCHLESWIG-HOLSTEIN
FILM FERNSEH FONDS BAYERN
NORDMEDIA – FILM- UND MEDIENGESELLSCHAFT NIEDERSACHSEN/BREMEN
FILMFÖRDERUNGSANSTALT
DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS
CROATIAN AUDIOVISUAL CENTRE

mit JESSICA SCHWARZ
PETRA SCHMIDT-SCHALLER
JULIA BECKER
NORA TSCHIRNER
DENIS MOSCHITTO
SASCHA GERŠAK
SABINE VITUA
ELVIS CLAUSEN
LO RIVERA
als Gast AXEL STEIN

Drehbuch & Regie JULIA BECKER
Produzentin FRAUKE KOLBMÜLLER
Koproduzenten EWA KARLSTRÖM, ANDREAS ULMKE-SMEATON,
BERND SCHILLER, THORSTEN MAIER
Producerin JULE ENGEL
Line Producer STEFANIE NOWAK
Postproduction Supervisor RENÉ HÜBNER
VFX Supervisor MARCO DEL BIANCO
Musik Supervisor PIA HOFFMANN
Montage MATTI FALKENBERG
Musik JOSEF BACH, ARNE SCHUMANN
Mischung ANDREAS HENKE
Sounddesign KAI STORCK
Ton TOBIAS RÜTHER
Bildgestaltung FLORIAN MAG
Szenenbild CONRAD REINHARDT
Kostümbild BINE BOCKMEYER
Maskenbild NICA FAAS
Casting DEBORAH CONGIA

im Verleih von Warner Bros. Pictures Germany
a division of Warner Bros. Entertainment GmbH

3 INHALTSVERZEICHNIS | OVER & OUT

KURZINHALT	4
PRESSENOTIZ	Lieber ehrliche Freundschaften als perfekte Freunde	4
LANGINHALT	4
ÜBER DIE PRODUKTION	Frauen sind auch nur Menschen – Der Reiz des Projekts	13
	Friendship Has Left The Building? – Die Stärke von Freundschaften	14
	Zusammen auf Reisen – Die Stimmung am Set	16
	„Ihre Kreativität und ihr Talent sind ihre Geheimwaffe“ – Die Arbeit mit Julia Becker	17
	Der Blick auf die eigene kleine Welt – Die Message des Films	18
DARSTELLER	Julia Becker, <i>Steffi</i>	20
	Petra Schmidt-Schaller, <i>Toni</i>	20
	Jessica Schwarz, <i>Lea</i>	21
	Nora Tschirner, <i>Maja</i>	23
	Denis Moschitto, <i>Ahmet</i>	24
	Axel Stein, <i>Karl</i>	25
	Sabine Vitua, <i>Doris</i>	26
HINTER DER KAMERA	Julia Becker, <i>Regie & Drehbuch</i>	27
	Oma Inge Film, <i>Produktionsfirma</i>	27
	Frauke Kolbmüller, <i>Produzentin & Geschäftsführung</i>	27

Versprochen ist versprochen! Die vier Freundinnen und selbst ernannten „Muskeltiere“ Lea (Jessica Schwarz), Steffi (Julia Becker), Toni (Petra Schmidt-Schaller) und Maja (Nora Tschirner) schworen sich als Kinder, ihre Hochzeiten auf alle Fälle gemeinsam zu feiern. Was zwischen Turnvereintraining und Übernachtungsparty feierlich besiegelt wurde, fordert Maja 26 Jahre später kurzfristig per Videobotschaft ein. Kneifen zählt nicht! Für Lea, Toni und Steffi startet der Trip durch das sonnige Italien mäßig gut, denn vor ihnen liegt eine unerwartet lange Autofahrt bis zu Majas Hochzeitslocation. Ein zu kleiner Mietwagen und eine ungewollte Leibesvisitation sind nur der Anfang eines chaotischen Roadtrips, auf dem die grundverschiedenen Enddreißiger verpassten Chancen, schmerzenden Wahrheiten und dem Kern ihrer jahrelangen Freundschaft wiederbegegnen.

KURZINHALT

Das Leben ohne Freundschaften wäre ein Ort, in dem heftiger Liebeskummer, pures Glück, krasse Partys oder lange Abende über den Dächern der Stadt nur halb so intensiv im Gedächtnis bleiben würden. Manche Verbindungen machen lediglich einen Teil des Weges mit, während andere ein Leben lang bestehen bleiben.

PRESSENOTIZ

LIEBER EHRLICHE FREUNDSCHAFTEN ALS PERFEKTE FREUNDE

Die Magie dieser einzigartigen Konstellationen feiert Regisseurin, Drehbuchautorin und Schauspielerin Julia Becker in ihrer herzerwärmenden Tragikomödie „Over & Out“. Zusammen mit Oma Inge Film in Koproduktion mit Warner Bros. Film Productions Germany beginnt im Sommer 2022 ein unvergesslicher Roadtrip, der mit ehrlichem Blick auf das Leben und subtilem Humor vier Frauen auf der Reise ihres Lebens begleitet.

Trotz aller Bemühungen, die Nähe zu Freunden stets aufrechtzuerhalten, bringt die persönliche Entwicklung jede Menge Herausforderungen mit sich, die Freundschaften auf die Probe stellen. Alltag, Familie oder Job – ganz zu schweigen von den Fehlern der Vergangenheit, die unterschwellig brodeln und nur darauf warten, sich explosiv an der Oberfläche zu entladen. Mit treffsicherem Witz, Mut zur Ehrlichkeit und spitzen Dialogen setzt Julia Becker mit ihrem selbst inszenierten Drehbuch dem größten Geschenk im Leben ein Denkmal: Gute Freunde solle jeder an seiner Seite wissen.

In den Hauptrollen begeben sich Julia Becker, Jessica Schwarz, Petra Schmidt-Schaller und Nora Tschirner auf die ungewöhnliche Reise durch Italien. Sabine Vitua, Denis Moschitto, Sascha Geršak und Axel Stein begleiten das Quartett in Nebenrollen.

Aus tiefstem Herzen trällern die vier Freundinnen Lea, Steffi, Maja und Toni, die vier „Muskeltiere“, den Caught-In-The-Act-Song „Love Is Everywhere“ durch die Nacht. Angetrunken hocken die vier Mädels auf der Einfahrt

LANGINHALT

eines Einfamilienhauses und versuchen sich wacker zu halten, was jedoch nicht jeder gelingt. Während Lea sich in die Hecke übergibt, nähert sich das Auto von Majas Mutter. Noch bevor diese mit einer Schimpftirade loslegen kann, versuchen die drei anderen Mädels eine Entschuldigung zu stammeln, was nur bedingt funktioniert. Um weiteren Konsequenzen aus dem Weg zu gehen, schleicht sich Maja heimlich davon und lässt ihre Freundinnen mit ihrer wütenden Mutter zurück. Irgendwie werden sie es schon schaukeln.

26 Jahre später. Lea hält einen Vortrag über Kostenreduzierungen, der bei der Geschäftsführung auf wenig Interesse stößt – zumindest wenn man deren Gesichtern Glauben schenken darf. Selbst ihr Arbeitskollege Stefan, der mit ihr durch die Präsentation führt, ist nicht ganz bei der Sache. Als Lea ihre Ausführungen beendet, herrscht unangenehmes Schweigen. Erst als Stefan die Broschüren austeilte und mit einem kleinen Gag die Runde belustigt, kommt Regung in die müde Menge. Lea belächelt das nur. Immerhin hat sie das neue Konzept ausgearbeitet, das die Kunden am Ende überzeugt und mit dem sie ihrer Chefin endgültig beweisen kann, dass sie die Richtige für den freien Managerposten ist. Es wird Zeit, dass ihre Arbeit belohnt wird und sich die ganze Mühe auszahlt.

Die Bitte seitens Leas Chefin um ein kurzes Gespräch lässt in ihr die Hoffnung auf die lang ersehnte Beförderung wachsen. Voller Vorfreude schickt Lea ihrem Liebhaber eine Sprachnachricht und lässt sich von ihrer Euphorie leiten. Sie will feiern, deshalb muss er heute vor seiner Frau flüchten. In einem kurzen Feedback-Gespräch informiert Leas Chefin allerdings darüber, dass der offene Posten an den Kollegen Stefan geht. Da Lea als Frau eventuell Mutter werden könnte und das Projekt eher einen jungen Wilden verlangt als mütterliche Fürsorge, ist die Entscheidung gefallen. Lea ist schockiert!

Steffi verabschiedet ihre Kinder und ihren Mann Karl am Morgen. Alles läuft routiniert, alles läuft wenig liebevoll ab. Aus diesen bekannten Bahnen bricht ihr folgender Alltag auch nicht aus: aufräumen, putzen, Pakete annehmen, den Postmann vögeln, putzen. Der ganz normale Wahnsinn, bis die Familie am Nachmittag heimkommt. Von ihrem Tag nimmt niemand Notiz. Steffi fühlt sich mehr als Bedienstete denn als wertgeschätzte Mutter, sie ist auf einer emotionalen Einbahnstraße unterwegs. Toni liegt im Tourbus und versucht etwas Schlaf nachzuholen, als ihr Manager Matti mit den Infos zu den anstehenden Presseterminen hereinkommt. Die fehlende Motivation ist Toni sichtlich anzusehen, die sich den immer gleichen Fragen der Journalisten stellen muss. Nur auf der Bühne ist sie in ihrem Element und bringt mit ihrer Single „TNT“ das Publikum

von der ersten Sekunde an zum Rocken. Nach dem Gig will sie mit Matti, für den Toni versteckte Gefühle hegt, eine Runde „Ozark“ bingen, was er ihr versprochen hatte. Aber eine Verehrerin aus der Crew drängelt sich dazwischen und nimmt Matti in Anspruch. Toni gibt die Coole und will ihn mit der anderen wegschicken – sogar trotz seiner Gegenwehr. Matti zieht verletzt ab, und auch in Tonis Innerem sieht es nicht gut aus.

Genervt bahnt sich Lea ihren Weg durch den Hamburger Feierabendverkehr und ist sauer über die Entscheidung ihrer Chefin. Alles wird noch schlimmer, als ihr Liebhaber für den Abend absagt.

Steffis Kochkünste werden von der Familie geflissentlich ignoriert. Welcher Aufwand dahintersteckt, interessiert weder Karl noch die Kinder. Für einen kurzen Moment zieht sie sich zurück, als ihr Handy klingelt. Auch Toni und Lea erhalten eine Nachricht: Ihre gemeinsame Freundin Maja verkündet ihre Hochzeit, die allerdings schon übermorgen in Italien stattfindet, und sie hätte ihre drei „Muskeltiere“ gern dabei. Denn was sich in der Jugend versprochen wurde, muss gehalten werden: Ihr Hochzeitschwur kommt jetzt zum Einsatz! Alles ist organisiert, die Tickets sind schon auf dem Weg.

Am Flughafen in Italien treffen Lea, Toni und Steffi aufeinander. Steffi ist schon aus der Ferne als typische Touristin zu erkennen und mit allen Urlaubsaccessoires ausgestattet, während Toni und Lea eher locker reisen. Selbst die Durchsagen des Flughafenpersonals nimmt Steffi eine Spur zu ernst. Toni macht sich über die angebliche „Bombe“ in ihrem Koffer lustig, was den drei Mädels sofort eine Kofferkontrolle einbringt. Steffi muss als Erste ran. In der Zwischenzeit spekulieren Lea und Toni über die „kleine Überraschung“, von der Maja in ihrer Nachricht sprach. Ist sie schwanger? Auf Antworten müssen die Freundinnen warten, denn Maja erscheint nicht am Flughafen, sondern entschuldigt sich per Sprachnachricht. Die mehr als 230 Kilometer bis zum endgültigen Reiseziel müssen Lea, Steffi und Toni in einem praktischen, aber weniger modernen Mietwagen hinter sich bringen.

Im unbequemen Flitzer geht es durch Italien. Lea regt sich über die anstehende Fahrt auf. Um Ablenkung zu schaffen, versuchen sich alle auf den neuesten Stand zu bringen, aber so richtig ehrlich sind die drei dabei nicht. Ein Oldie, der aus dem Radio tönt, soll Stimmung in die müde Gruppe bringen, aber Steffi ziert sich, bevor sie mit Toni ein Duett anstimmt. Lea passt das gar nicht, sie dreht das Radio ab und gibt sich giftig. Offensichtlich nimmt sie auch Tonis Karriere nicht richtig ernst. Toni gibt ihr zu verstehen, dass sie wissen würde, was sie kann, wenn sie zumindest einmal zu einem ihrer Konzerte gekommen wäre. Lea kontert, dass auch

niemand wüsste, was sie eigentlich beruflich mache. Immer weiter redet sich Lea in Rage, bremst hart, worauf Steffi volle Wucht mit dem Kopf an das Handschuhfach knallt. Der Wagen kommt zum Stehen, aber ein ungewöhnliches Brummen ertönt aus dem Kofferraum. Skeptisch durchwühlen die Mädels die Koffer und Klamotten, um das seltsame Geräusch zu lokalisieren. Lea wiegelt ab ... Es ist ihr Vibrator, der sich selbstständig gemacht hat und für schallendes Gelächter bei allen sorgt.

Nach dem kleinen Intermezzo steigt die Stimmung wieder, und die Zeit für einen kleinen Drink könnte kaum passender sein. Den gut aussehenden Italiener, den die Frauen zufällig sehen, fragen sie nach einem nahe gelegenen Lokal. Doch statt einer Empfehlung erhalten sie von ihm direkt eine Einladung auf ein Glas Wein. Lea und Toni finden die Idee mega, Steffi zeigt sich skeptisch. In Sachen Ausländer ist sie lieber bedachter unterwegs und schaut zweimal hin, aber keineswegs hat sie eine rechte Meinung. Das will sie klarstellen! Nur ist sie eben vorsichtig. Der Italiener kommt mit Wein zurück und verwöhnt die Frauen – auch Steffi, die von ihm einen frischen Haarschnitt verpasst bekommt. Der Augenblick könnte kaum besser sein!

Endlich erreichen die Mädels die kleine Kapelle, aber von Maja fehlt weiter jede Spur. Lea versucht die zukünftige Braut anzurufen, doch es geht nur Majas Verlobter Ahmet ans Telefon, der kurz darauf die Frauen persönlich begrüßt. Er nimmt sie zur Seite und übergibt ihnen ein Tablet, auf dem ein Video von Maja erscheint. Ihre Message schockiert: Der Grund der Hochzeit war geflunkert, denn sie selbst kann im Moment nicht vor Ort sein. Bevor das Video zu Ende ist, rastet Lea aus und wendet sich schimpfend ab. Toni schaut sich das Video zu Ende an und ahnt, worauf Maja hinaus möchte. Steffi betritt derweil langsam die Kirche, sieht einen Sarg. Auch Lea versteht nun, was Sache ist: Maja hat sie zu ihrer Beerdigung eingeladen. Ahmet hält die Trauerrede vor der geladenen Gesellschaft, zu der auch Majas Mutter Doris gehört. Sie erzählt ihnen, dass die richtige Bestattung in Niendorf nachgeholt wird, aber Majas Wunsch war es, dass die Trauerfeier in Italien stattfindet. Ahmet berichtet von den letzten fünf Monaten, die Maja mit Schmerzen, aber mit viel Stärke durchlebte – den Kampf aber verlor.

Noch einmal schauen sich die Freundinnen Majas Video an. Ihr letzter Wunsch ist es, an einem besonderen Ort ruhen zu dürfen – und keineswegs als Leiche in Niendorf zu verwesen. Um alles in der Welt will sie es vermeiden, in ihre piefige Heimat zurückzumüssen. Ihre Freundinnen sollen dafür sorgen, dass ihre Leiche weit weg von Deutschland bleibt, und deshalb bittet sie sie um eine letzte gemeinsame Reise. Ahmet wird

ihnen den Rücken freihalten. Gioia del Mezzo ist Majas ausgewähltes Ziel; ein Ort, der ihr die Angst vor dem Tod nahm. Mit einer Art „Wikingerbestattung“ will sie ins Jenseits verabschiedet werden. Toni ist dafür, ihr den Wunsch zu erfüllen. Lea und Steffi haken die Idee als völlig verrückt und absurd ab. Aber da es sich um den letzten Willen ihrer besten Freundin handelt, springen alle über ihren Schatten und hauen in der Nacht mit der „geklauten“ Leiche ab.

Schweigend fahren sie durch die Dunkelheit. Bei einer kurzen Rast an der Tankstelle sprechen sie über ihre letzten Begegnungen mit Maja und bemerken, dass sie damals schon krank gewesen sein muss. Alle fragen sich, warum sie es nicht vorher erkannten. War es ihre Schuld? War jede nur mit sich selbst beschäftigt?

Im Wagen sprechen Toni und Steffi über ihre Freundschaft. Hätte Steffi alle angerufen, wenn sie in der gleichen Situation gewesen wäre? Ist ihre Verbindung zueinander noch so stark? Steffi bejaht, Toni ist sich unschlüssig. Plötzlich stoppt der Wagen abrupt, und die Tankanzeige lässt keinen Zweifel: Der Tank ist leer. Während Lea auf die Leiche aufpasst, machen sich Steffi und Toni auf den Weg, Benzin zu besorgen. Zwischen den beiden herrscht vorerst angespannte Stille, die dann aber durch ein Gespräch über das Leben abseits der Stadtheftik gebrochen wird. Derweil führt Lea mit Maja Selbstgespräche und redet sich ihre Wut von der Seele. Dass die Sonne immer heftiger brennt, verbessert Leas Lage kaum. Ihr wird immer heißer, so dass sie im Kofferraum nach einem Tuch oder Sonnenschutz sucht. Dabei fällt ihr aus Tonis Gepäck eine Tüte mit medizinisch aussehenden Utensilien entgegen.

Steffi und Toni finden nach langem Marsch die Tankstelle und wollen sich eigentlich nur noch das Benzin schnappen. Hunger überkommt Steffi, die sich ein paar Snacks einsackt und Toni fragt, ob sie auf der gesamten Reise überhaupt schon etwas gegessen habe. Zu ihrer Überraschung taucht hinter dem Tresen ihr alter Freund Dennis auf, der die Tanke betreibt und sich in die Einöde abgesetzt hat. Toni sagt, sie findet es cool, dass er sich dafür entschieden hat, obwohl sie noch kurz zuvor über die Leute gelästert hat, die sich für ein lahmes Leben auf dem Land entscheiden. Dabei benutzt sie Steffis Argumente dafür, was der eindeutig gar nicht gefällt. In dem Moment erhält Toni einen Anruf von Matti und lässt Steffi und Dennis im Laden zurück. Steffi nutzt die Chance und verführt Dennis. Lautes Klappern lässt Toni aufhorchen, das Telefonat mit Matti abbrechen und durch ein Loch in der Wand Steffis kleines Sex-Abenteuer filmen.

Die Hitze Italiens macht nicht nur Lea, sondern auch der Leiche zu schaffen. Mit Deo versucht sie den langsam aufkommenden Verwesungsgestank zu

überdecken. Toni und Steffi lassen sich von Dennis zu ihrem Auto zurückfahren, wobei Steffi erst im Nachhinein auffällt, wie leichtsinnig diese Idee war. Als Lea das Auto aus der Ferne sieht, versucht sie zu retten, was zu retten ist. Dennis will Maja zur „Hochzeit“ gratulieren, aber Toni hält ihn zurück, die „betrunkene“ Braut zu wecken. Ohne zu wissen, dass er einer Leiche gratuliert, verabschiedet sich Dennis von den Mädels und drückt Steffi noch einen Kuss auf den Mund. Situation gerade noch entschärft. Auf der Fahrt telefoniert Lea mit Stefan, weil seine Projektberechnungen unstimmig sind und sie lieber noch einmal über die Werte schauen will, bevor etwas falsch ist. Steffi und Toni sind verwundert, da sie der Meinung waren, Lea sei der Chef. Aber sie verstehen, dass dem nicht so ist und diese Tatsache ein wunder Punkt in Leas Karriereplan ist. In der Nacht erreichen sie ein kleines Dorf und können zwei leichtsinnigen Typen auf Fahrrädern gerade noch ausweichen. Sofort geht Lea wieder hoch wie eine Rakete und drückt aufs Gas, bremst die Jungs aus und bringt einen von ihnen zu Fall. Steffi ist besorgt, aber Lea fährt weiter. Sie gibt zu, dass sie mal eine Pause braucht, denn der Tag und der Sonnenstich haben sie viel Kraft gekostet. Bei einem guten Glas Wein sprechen die Freundinnen über Maja, vergangene Geschichten und wie sie mit der ungewöhnlichen Situation umgehen sollen. Tonis Telefon unterbricht die gemeinsamen Erinnerungen, aber es ist nur einer von Mattis versehentlichen „Butt Calls“. Sie hört, wie Matti mit einer anderen Frau spricht, was nicht spurlos an ihr vorbeigeht – die anderen bemerken das.

In der kleinen Pension, die sie bezogen haben, teilen sich die Freundinnen ein Bett. Während Toni noch im Bad ist, spricht Steffi mit Lea darüber, dass Toni nie etwas isst. Lea weiß, dass Steffi recht hat, aber entgegnet ihr nur, dass sich Toni ausschließlich von Handystrahlung ernährt und schiebt das Thema zur Seite. Schnell wechselt Steffi das Thema, als Toni aus dem Bad kommt, und lenkt das Gespräch auf Tonis Gefühle für Matti. Toni behauptet, sie seien nur Freunde, doch Lea vermutet, dass es deutlich tiefere Gefühle sind, die zwischen ihr und ihrem Manager kreisen. Toni will sich aber nicht weiter öffnen. Nun gesteht Steffi, dass ihre Ehe mit Karl auch eher auf Sparflamme läuft. Auf die Frage, ob sie ihn noch liebt, macht Steffi einen Witz über Leas Vibrator.

Am nächsten Morgen telefoniert Lea wieder mit ihrem Kollegen Stefan und kann ihre Aggressionen kaum zurückhalten. Steffi fragt noch mal, was Lea eigentlich beruflich macht, doch deren Antwort beeindruckt sie kaum. Ob dieser Job den ganzen Stress wert ist? Schließlich sollte Lea auch an Familie und Kinder denken. Darauf erwidert Lea harsch, dass es für Steffi an der Zeit wäre, mal an Arbeit zu denken.

Als die drei Freundinnen losfahren wollen, entdecken sie an ihrem Auto einen platten Reifen und die Jungs vom Vorabend, die nur wenige Meter vom Wagen entfernt sitzen. Die Rache kam unerwartet! Die Stimmung ist somit schon früh am Morgen am Boden, denn Steffis unangemessene Bemerkungen den Jungs gegenüber und Leas stoisches Verhalten führen dazu, dass Toni alles kicken muss. Widerwillig geht sie zu den Jugendlichen und versucht mit coolem Small Talk die Situation zu entschärfen, während die anderen Mädels den Reifen wechseln. Alles funktioniert, doch ihr smoother Abgang wird zur endgültigen Peinlichkeit, als Toni wegen einer Spinne erschrickt, Lea ablenkt und sie beim Zurücksetzen eine Steinmauer rammen. Zwar ist der Schaden überschaubar, doch der Kofferraum gibt seinen Geist auf. Hinsichtlich der ungewöhnlichen Fracht ein großes Problem! Steffi ist sich sicher: Die Fahrt ist vorbei! Aber Lea will nicht aufgeben und hat eine Idee: Sie lässt dem Hotelbesitzer 10.000 Euro per EC-Karte da und „leiht“ sich dessen Wagen – ist praktisch wie eine spontane Miete. Hastig verstauen die drei ihr Gepäck und Maja im Geländewagen und machen sich vom Hof. Auf die Frage, in wessen Auto sie sitzen, rastet Lea komplett aus inklusive Schrei- und Heulkrampf. In dem Moment ruft Karl bei Steffi an, doch sie drückt ihn weg. Die nächsten Stunden ist Lea nicht zu beruhigen und heult und heult und heult ... Toni kriegt die Krise! Ihre Idee: Alle brauchen eine Abkühlung.

An einem abgelegenen See springen alle außer Toni ins Wasser. Sie zögert und lehnt ab. Ein Moment der Ruhe und Stille, in dem alles so leicht scheint, legt sich über den idyllischen Ort. Tonis Laune trübt sich aber kurzerhand, als sie auf Instagram die Feiervideos von Matti sieht. Ist sie vielleicht doch eifersüchtiger, als sie es sich eingestehen will?

Dagegen beichtet Steffi, dass Lea und Karl lieber hätten zusammenkommen sollen. Es wäre wahrscheinlich für alle besser gewesen.

Um Matti zu zeigen, wie viel Spaß sie auf der Reise hat, bittet Toni Steffi, ein paar sexy Fotos von ihr zu machen. Als Steffi im Handy scrollt, findet sie unter anderem das Sexvideo von ihr und Dennis. Total angepisst, tut sie, als würde sie das Video auf Tonis Instagram-Account posten, wobei ein Gerangel um das Handy entsteht. Steffi wirft ihrer Freundin vor, dass sie nur noch für die Follower lebt und nichts anderes ihr wichtiger sei. Dass es allein um Tonis Image geht, will Steffi nicht verstehen. Leas Begegnung mit einer Nonne lenkt die hitzige Situation in eine deutlich spirituelleren Richtung. Die Worte der Geistlichen machen Steffi bewusst, dass sie in ihrem Leben nicht glücklich ist. Was will sie im Leben erreichen? Warum hat es Maja getroffen – und nicht jemand anderen? Überwältigt von den ehrlichen Gefühlen zu sich selbst, haut sie ab zum Wagen. Lea und Toni

versuchen einen Grund zu finden, warum die Dinge sich so entwickelt haben. Zudem will Lea mehr über Tonis Gesundheitszustand wissen, aber Toni blockt ab.

Abseits der anderen Mädels hat Steffi eine Flasche Wein geköpft, redet mit Maja und beschwert sich über ihr Leben, ihre Situation als Mutter und die Tatsache, dass sie sich einfach in ihrem geregelten Alltag verloren hat. In diesem Moment ruft Karl an und ahnt nicht, dass er Steffi in einem ungünstigen Moment erwischt. Ihre aggressive Laune verschlimmert sich, als sich rausstellt, dass Karl nur wegen einer verlegten Mütze der Kinder anruft. In ihrem Suff verplappert sich Steffi wegen Maja, aber kann das Schlimmste noch abwenden. Bevor Karl begreift, was los ist, unterbrechen die anderen das Telefonat.

Steffi ist sturzbetrunken und pöbelt auf der Rückbank. Ohne Unterlass teilt sie gegen ihre Freundinnen aus, die alles über sich ergehen lassen. Als Karl auf Leas Telefon anruft, versucht sie ihn gekonnt abzuwimmeln. Steffi stichelt, ob denn ihr Chef schon wieder Hilfe braucht. Niemand reagiert auf den Kommentar, und die Fahrt verläuft schweigend und ohne weitere Gespräche bis zum Ziel.

Geschafft, aber auch glücklich, endlich am Ziel zu sein, erreichen sie in der Nacht Majas Lieblingsort. Allerdings ist der Weg zum Ufer durch einen steilen Steinhang versperrt. Das Ziel schien so nah, doch jetzt stehen sie wieder vor einer neuen Herausforderung. Toni nutzt die Gunst der Stunde und entschuldigt sich bei Steffi für ihr Verhalten. Alle sind sich einig, dass sie bis zum Morgen warten müssen, bevor sie überhaupt etwas unternehmen können. Mattis Anruf kommt erneut zum falschen Zeitpunkt, und obwohl Toni gern mit ihm reden würde, drückt sie ihn weg. Die Zeit mit ihren Freundinnen ist ihr jetzt wichtiger.

In dem kleinen Ort, in dem sich Maja angekommen fühlte, steigt ein Fest. Die Mädels mischen sich unter die Leute und lassen sich von der Atmosphäre mitreißen. Eine angebliche Hellseherin bietet ihnen an, Kontakt zu den Toten aufzunehmen, worauf Toni begeistert zusagt. Lea und Steffi sehen die ganze Sache eher als Abzocke und Schwindel an. Es kommt, wie es kommen muss: Als Lea den Hokusfokus abrechnen will, klaut die Hellseherin die Taschen der Mädels mit allen Wertsachen und flüchtet durch die Gassen des Dorfs. Nach einer kurzen Verfolgungsjagd können sie die Diebin stoppen und finden in der Handtasche neben ihren Papieren und Geldbörsen etwas Koks, mit dem sich die Mädels den Abend versüßen wollen. Als die Hellseherin wieder zu sich kommt, ruft sie ihnen hinterher: „Fickt euch, Muskeltiere!“ Voll zgedröhnt und aufgeputzt, fliegen die Geständnisse nacheinander über den Tisch. Als Lea offenbaren will, dass sie eine Affäre mit einem

verheirateten Mann hat, springt Steffi auf und rennt zum DJ. In Erinnerung an alte Zeiten wünscht sie sich „Love Is Everywhere“ und stürmt mit Toni und Lea für ihre Choreografie aus Jugendtagen die Bühne. Alle feiern mit, liegen sich in den Armen, und die Welt scheint für einen Moment wieder in Ordnung zu sein. Der Auftakt zur vollkommenen Eskalation: feiern, saufen, knutschen.

In einer Bar macht sich Steffi schon wieder an den Barmann ran und verschwindet mit ihm auf dem Klo. Gerade als sie mit ihm aus der Tür stolpert, stürmt Toni das Klo und muss sich übergeben. Steffi wartet auf ihre Freundin und fragt, ob Toni eine Essstörung hat. Unter anhaltendem Kotzen verneint sie. Um ihr Zeit für sich zu geben, geht Steffi zurück zu Lea. Tonis Handy klingelt, und betrunken nehmen die beiden Mädels das Gespräch mit Matti per Videochat an. Derweil bahnt sich in der Bar Unruhe an, weil Toni einen der Besucher anmacht, der ungefragt Fotos von ihr schießt. Ihr platzt der Kragen: „Frag doch einfach!“ Die Mädels können deeskalieren, aber vergessen den zugeschalteten Matti komplett – und dann sehen alle Tonis Geheimnis: Ein Stomabeutel hängt aus ihrem Shirt. Toni gerät nun richtig in Fahrt. Die anderen Mädels wollten helfen? Dann hilft sie ihnen jetzt auch – und gibt Steffi mehr als deutliche Zeichen, wer der verheiratete Mann ist, mit dem Lea eine Affäre hat. Allerdings wusste Steffi längst Bescheid, was Lea wiederum nicht wusste. Jetzt sieht sich Lea als Dumme in der Runde. Steffi wollte nichts sagen, da alles irgendwie funktioniert hat, aber diese Einstellung erachtet Lea als krank. Sie hat Steffi Karl schließlich überlassen, was Steffi zum Ausrasten bringt, und zitiert aus den zahlreichen Nachrichten, die sie gelesen hat. Toni feiert den Streit, worauf Steffi verbal auf sie losgeht. Toni kontert und wirft ihr vor, eine rechte Ansicht zu haben. Lea wirft hinterher, dass Steffis verkorkstes Leben der Grund sei, warum sie eindeutig zu viel trinke. Alles dreht sich im Kreis, die Beschuldigungen treffen hart und tief ins Herz. Friendship has left the building.

Alle gehen getrennte Wege.

Toni schickt Matti eine Nachricht und gesteht ihm endlich, dass sie ihn liebt und ihr Stoma der Grund war, warum sie stets auf Abstand ging. Gleichzeitig schickt sie über Instagram noch eine Story an ihre Community, in der sie auch ihren Fans gegenüber die Wahrheit über ihre Krankheit beichtet. Steffi versenkt ihren Ehering im Wein.

Lea fasst sich Mut und kündigt ihren nervigen Job.

Toni ist als Erste zurück am Wagen und holt Maja aus dem Kofferraum. Sanft wiegt sie die Leiche in ihrem Arm und schaut gemeinsam mit ihr über das Meer. Als Lea und Steffi dazukommen, wollen sie Maja trotz allem

ihren Wunsch erfüllen, doch Streitereien und Uneinigkeit versperren den Weg zum Strand. Verzweifelt sitzen sie in der Runde und müssen sich eingestehen, dass sie nur mit vereinten Kräften ihrer Freundin die letzte Reise ermöglichen können. Lea entschuldigt sich bei Steffi. Steffi erklärt die Gründe, warum sie sich so blind gegenüber der Affäre verhalten hat: Sie wollte, dass Lea einmal im Leben leer ausgeht und nicht immer alles bekommt, was sie will. Was ist nur in den letzten Jahren geschehen? Alle analysieren ihr Leben und beginnen endlich nach den eigenen Fehlern zu suchen, statt andere dafür verantwortlich zu machen. Die Vergangenheit ist vorbei, nun gilt es zusammen die kommenden Herausforderungen zu meistern. Gemeinsam sammeln sie ihre letzten Kraftreserven und tragen Maja zum Ufer hinab. Auf einem selbst gebastelten Floß, mit Münzen auf den Augen und leuchtenden Wunderkerzen schicken sie Maja hinaus auf die sanften Wellen. Langsam entzündet sich das Floß, und Majas Wunsch, an ihrem Sehnsuchtsort anzukommen, ist erfüllt. Toni schickt Ahmet die Nachricht, dass Majas letzter Wille erfüllt wurde. Berührt und glücklich über ihre gemeinsame Zeit blicken Lea, Toni und Steffi ihrer Freundin ein letztes Mal hinterher.

ÜBER DIE PRODUKTION |

FRAUEN SIND AUCH NUR MENSCHEN – DER REIZ DES PROJEKTS

Gut gestylt, tollpatschig und immer auf der Suche nach der großen Liebe: Weibliche Figuren bedienen in vielen Kinokomödien die Rolle des etwas ungeschickten und kichernden Geschlechts. Obwohl sich in der Realität längst ein Wandel in Bewegung gesetzt hat, der dieses Bild angestaubt wirken lässt, hält sich das typische Frauenbild auf der Leinwand hartnäckig. Für Regisseurin und Drehbuchautorin Julia Becker ein wichtiger Grund, mit „Over & Out“ ein Zeichen zu setzen: „Ich wollte einen Film über Frauen machen, in dem ich mich auch selbst wiederfinden kann. Meine Hauptfiguren sind allesamt starke Charaktere, die nicht nur gackernd und bunt sind, sondern auch echte Probleme haben und auch abseits davon, die wahre Liebe zu finden. Nach und nach soll man die Mädels immer besser kennenlernen und feststellen, wie viel von einem selbst, der Schwester, Mutter, Freundin, Kollegin oder auch Feindin in den Figuren steckt. Alle Frauen sind vielschichtig, widersprüchlich und verletzbar. Es gibt so viele spannende Frauen – aber wo sind sie in den Filmen? Da wollte ich mit ‚Over & Out‘ ran. Dass es nun als fertiger Film vorliegt, ist einfach nur schön.“

„Als ich das Drehbuch zum ersten Mal las, hat es mich sehr bewegt“, sagt Schauspielerin Nora Tschirner, die im Film die Rolle der Maja übernimmt. „Das Drehbuch blickt auf das große Ganze, fragt nach den wichtigen Dingen im Leben und ist in keiner Sekunde pathetisch. Die Dialoge sind einfach

gut, speziell und sehr eigensinnig. Ich kenne auch kaum eine Person aus der Branche, der dieses besondere Alter 40 bei Frauen so detailliert beschreibt und gleichzeitig auf Klischees verzichtet.“

Petra Schmidt-Schaller, die als Toni im Film zu sehen ist, ergänzt: „Es ist immer ein gutes Zeichen, wenn du beim Lesen eines Skripts so gerührt bist, dass du Tränen in den Augen hast. Julia schafft es, jeder Frau so viel Leben einzuhauchen, dass deren besondere Wesenszüge anderen als Identifikation dienen. Obwohl es vier verschiedene Charaktere sind, bringen alle Figuren etwas mit, worin sich jeder selbst erkennt.“

„Alles wird auf verschiedenen Ebenen bespielt und drückt sich im Subtext aus“, lobt Lea-Darstellerin Jessica Schwarz den Reiz des Projekts. „Road-movies sind von Natur aus etwas besonders, weil du auf eine innere und eine äußere Reise gehst. Die Freundinnen durchleben Liebe, witzige Momente, Tragik und erfahren zugleich eine Wandlung ihrer Person. Sie lernen etwas über sich selbst. Julias Talent, diese Erlebnisse in lebendige Dialoge und Authentizität der Frauen zu verpacken, macht die Story so einmalig.“

„Julia seziert in der Geschichte diese Idealvorstellung von dem, was wir als Frauen angeblich alles sein und auf die Reihe bekommen sollen“, erklärt Schauspielerin Sabine Vitua, die die Figur Doris im Film spielt. „Mutter, Karrierefrau, Freundin, Liebhaberin: Irgendwann ist einfach Schluss. Die Reise der Freundinnen fängt diesen Moment sehr gut ein. Sie haben ihre Probleme, aber wollen es nicht wahrhaben und verteidigen dadurch ihr Verhalten bis zur Schmerzgrenze auf stoische, hysterische oder ignorante Art. Es sind abwechslungsreiche Facetten voller Leben.“

Die intensiven Charaktere und die realitätsnahe Figurenzeichnung waren der Grund für Produzentin Frauke Kolbmüller, das Projekt zu verwirklichen: „Ich suche Filme stets nach zwei Kriterien aus: die Geschichte und die kreative Person hinter der Idee. Wenn ich weiß, dass die Person eine eigene Vision hat, entsteht ein wichtiger Austausch, und ich kann manche Verantwortlichkeiten ein Stück weit abgeben. Als Produzentin muss ich dieses Vertrauen geben, und Julia weiß sehr genau, was sie erzählen will. Was mich an der Geschichte interessiert, ist, dass wir vier Frauen mit unterschiedlichen Perspektiven haben, die auf eine ungewöhnliche Reise gehen. Sie macht Spaß und ist tiefgründig zugleich.“

Gute Freunde halten zusammen, gute Freunde überstehen jede Krise. Eine idealistische Vorstellung, die von den Herausforderungen des Alltags und der eigenen Persönlichkeitsentwicklung immer wieder auf die Probe gestellt wird. Wo sich in Jugendtagen Offenheit und Ehrlichkeit präsentierten, zieht mit dem Alter Schweigen und stille Akzeptanz ein,

FRIENDSHIP HAS LEFT THE BUILDING? – DIE STÄRKE VON FREUNDSCHAFTEN

womit Ungesagtes einen Flächenbrand auslösen kann. Dennoch lohnt es sich für diese Freundschaften, die einen Menschen definieren, zu kämpfen. „Es gibt verschiedene Stadien im Leben“, beschreibt Julia Becker. „Anfangs ist alles möglich und darf ungehemmt ausgesprochen werden. Blickst du 20 Jahre später auf diese Momente, hältst du daran fest und willst es keineswegs loslassen. An diesem Punkt kannst du dich mit Freunden immer wieder treffen. Wichtig ist allerdings, dass es keine aufgewärmten Erinnerungen bleiben, sondern neue Geschichten hinzukommen. Wer das schafft, kann von den anderen lernen, neue Dinge für sich entdecken – sei der Lebensentwurf auch noch so unterschiedlich. Was die vier vereint, ist die gemeinsame Zeit, die sie miteinander verbracht haben, in der sie alle noch glücklich waren und ihre Träume entwickelten. Nun hält jeder an dieser gemeinsamen Vergangenheit fest, weil sie diese Gefühle als Erwachsene nicht wiederbekommen.“

Nora Tschirner stimmt zu: „Alle Freundschaften sind wie eine Zeitkapsel, an der man sich selbst misst, wie weit man im Leben gekommen oder wo man falsch abgelenkt ist. Die alten Rollenmuster, die früher existent waren, sind im Zusammenhang mit alten Freunden vorhanden, aber sie stehen nun im Kontrast zu dem, wer man geworden ist. Das kann Halt geben, aber auch als Bremse blockieren.“

„Die Reibungen, die sich über die Jahre aufgebaut haben, brechen auf der Reise der Freundinnen auf. Es geht um Verantwortung, neue Blickwinkel, Akzeptanz und darum, jemandem etwas ohne Neid zu gönnen. Eigenschaften und Eigenheiten, die sich tief in den einzelnen Figuren über die Jahre verankert haben und die Freundschaft unterwandert haben“, sagt Petra Schmidt-Schaller.

„Es gibt viele Vorurteile, die die Freundinnen sich gegenüber haben“, erläutert Jessica Schwarz. „Steffi hat sich für die Familie entschieden und die Karriere sausen lassen, was nur mäßig glücklich verlief, und sucht andere Männer, um sich zu spüren. Toni widmet sich komplett ihrem Dasein als Rockstar und lebt nur auf Social Media. Lea kämpft so verbissen um ihre Karriere, dass sie permanent gereizt ist und den Blick für das Schöne verloren hat. Der Kontakt zwischen den drei Freundinnen ist in der Zwischenzeit eingeschlafen, was nun zu erhitzten Gemütern führt. Es liegen viele Jahre dazwischen, die sich auf engem Raum im Auto bemerkbar machen. Sie haben verlernt, über ihre Schwächen zu reden, und fokussieren sich ausschließlich auf ihre Stärken – und natürlich gibt es in diesem Kontext Missgunst, Neid und Traurigkeit. Dennoch brauchen sie sich, denn zwischen ihnen existiert eine tiefe Verbundenheit. Sie kennen sich aus einem Lebensabschnitt, in dem man selbst noch gar nicht

verstanden hat, wer man ist. Es zeichnet lange Freundschaften aus, dass ein paar Jahre ins Land gehen können, aber dennoch ein gewisser Kontakt bestehen bleibt. Wenn man diesen nicht pflegt, geht natürlich etwas verloren. Aber die Jugendzeit bleibt unvergessen.“

Denis Moschitto, der Majas Freund Ahmet spielt, ergänzt: „Ab einem gewissen Alter ist es extrem schwer, neue Freundschaften zu schließen, die wirklich tief und von Bedeutung sind. Freunde kennen einen einfach besser, da sie mit dir durch unterschiedliche Phasen gegangen sind und so viel erlebt haben, dass die Verbindung sturmsicher ist. Solche Momente mit neuen Personen zu erzeugen ist kaum möglich. Freundschaften brauchen Zeit, in denen sich die Leute kennenlernen und verzeihen lernen, falls Dinge schiefgehen. Ich glaube, solche Erzählungen sind die besten Storys, die erzählt werden können – und das ist der Kern von Julias Geschichte.“

Die gemeinsame Reise durch Kroatien, in dem die Motive für das italienische Setting gefunden wurden, war für Cast und Crew eine ähnlich einmalige Erfahrung wie für die Protagonistinnen Lea, Maja, Steffi und Toni. Nach dem Auftakt am deutschen Drehort Hamburg ging es für Julia Becker und ihr Team an die sonnengelben Strände von Kroatien.

Die Regisseurin erinnert sich: „Im Rückblick auf die gesamte Drehzeit gab es für mich kein punktuell Highlight, aber der Teamzusammenhalt und die Stimmung waren einfach magisch. Nach Feierabend sind wir noch essen gewesen, haben geredet und getrunken oder sind in den See gehüpft. Es war pure Freude, sich jeden Tag zu sehen, und so sind wir wie eine kleine Familie zusammengewachsen. Noch bevor wir auf die Reise gegangen sind, haben Jessica, Nora, Petra und ich einen Tag zusammen in der Uckermark verbracht, haben gekocht, Wein getrunken und sofort eine Connection gespürt. Ich bin so happy, dass ich diesen Cast für diesen Film gewinnen konnte, und das nicht nur, weil sie die Figuren so wunderbar verkörpern, sondern weil die drei auch einfach tolle Menschen sind. Gleiches gilt für die kleineren Rollen: zum Beispiel Denis Moschitto. Ich wollte so sehr, dass er an Bord ist, weil er so ein tolles Comedy-Timing hat. Er hat wahnsinnig schwierige Szenen, die tragisch und komisch zugleich sind – das ist echt die hohe Kunst –, und er hat das perfekt gemacht. Zusammen mit Axel Stein, Sascha Geršak und Sabine Vitua war die Besetzung perfekt.“ „Julias Idee, kurz vor dem Dreh aufs Land zu fahren, war der springende Punkt für das, was wir am Set erlebt haben“, bestätigt Petra Schmidt-Schaller. „Es war eine Nacht, in der wir nur geredet haben und das Fundament für die Drehzeit geschaffen haben.“

ZUSAMMEN AUF REISEN – DIE STIMMUNG AM SET

Die einzige Sache, die Jessica Schwarz bemängelt, ist die zu schnell vergehende Zeit: „Gerne hätten wir mit Julia noch mehr Zeit an den drehfreien Tagen verbracht, aber in ihrer zusätzlichen Funktion als Regisseurin musste sie natürlich immer am Set präsent sein. Während wir tolle Ausflüge in die Umgebung gemacht haben, hat sie Text gelernt oder die gedrehten Szenen gesichtet. Aber die Zeit, die wir miteinander verbracht haben, war wunderschön und inspirierend. Wenn man in der Rolle die beste Freundin spielt, ist es schwer, dieses Verhalten in der privaten Zeit plötzlich abzulegen.“

Produzentin Frauke Kolbmüller spürte den gemeinsamen Vibe schon während des Castingprozesses: „In Konstellationscastings haben wir gesehen, wie die Gruppe wirklich funktioniert und harmoniert. Es war ein toller Prozess zu beobachten, wie sich alle Schauspielerinnen in ihre Rolle vertieften. Petra besitzt eine unglaubliche Energie, die sie direkt mit auf die Bühne nehmen konnte. Jessica kombiniert die genervte Businessfrau mit einer wunderbar subtilen Art an Freundlichkeit. Julia gibt der Hausfrau sehr unterhaltsame, vielschichtige und moderne Facetten, und Nora bringt eine natürlich liebevolle Verrücktheit mit. All das braucht es, um auf diese Reise zu gehen.“

Die Besetzung der Nebenrollen bringt Frauke Kolbmüller ins Schwärmen: „Wirklich alle Darsteller*innen, allen voran Axel, Sabine, Sascha und Denis, sind mit so viel Herzblut bei der Sache und geben unseren weiteren Figuren wahnsinnig viel Form, Kraft und Eigenleben. Wir finden es immer spannend, wenn sich Schauspieler*innen auch optisch verändern dürfen. Im Film macht es sehr viel aus, was Julia sehr wichtig ist, und wir haben es versucht einzubringen.“

Die gute Stimmung am Set sieht Denis Moschitto in den Emotionen, die alle Beteiligten für das Projekt aufbringen. „Wir drehen nicht servicemäßig einen Film. Es ist eine persönliche Story für Julia, und ihr ist es wichtig, dass sie mit den Menschen, die ihre Szene zum Leben erwecken, auf einer Wellenlänge ist. Zudem ist die Arbeit in Kroatien sehr angenehm; die Menschen haben eine ganz besondere Gastfreundlichkeit. Es ist durchaus keine Selbstverständlichkeit, dass das Team interessiert, was vor der Kamera passiert. Aber in unserer Crew waren alle mit Herz dabei.“

**„IHRE KREATIVITÄT UND
IHR TALENT SIND IHRE
GEHEIMWAFFE“ – DIE
ARBEIT MIT JULIA BECKER**

In „Over & Out“ übernimmt Julia Becker eine beeindruckende Dreifachfunktion als Schauspielerin, Regisseurin und Autorin. Die persönliche Geschichte selbst zu inszenieren und vor der Kamera mit Leben zu füllen ist für die kreative Filmemacherin eine ganz besondere Erfahrung, die von Cast und Crew mit größtem Respekt bedacht wird.

„Julia weiß immer, was passiert“, berichtet Petra Schmidt-Schaller beeindruckt. „Sie hat immer eine Lösung parat und probiert Varianten, die für Außenstehende kaum wahrnehmbar sind, aber in der gesamten Geschichte einen Unterschied ausmachen. Dass sie als Schauspielerin und Regisseurin gleichzeitig agiert, hat für uns den Vorteil, dass wir nie ins Schwimmen geraten. Auf der anderen Seite konnten wir ihr aber auch helfen, wenn die Szenen im Rückspiel nicht begutachtet werden konnten. In diesem Fall wurden wir zu kleinen Hilfsregisseuren für sie.“

Jessica Schwarz schätzt den vertrauensvollen Umgang zwischen Regie und Cast: „Ich kann mich auf Julia verlassen, da sie sich ihrer Sache komplett bewusst ist. Sie kennt jede Facette der Figuren, wodurch du als Schauspielerin sicherer agierst. Du kannst dich einfach fallen lassen, was sehr selten ist. Sie ist auch sehr präzise im Wahrnehmen von Zwischentönen, was im Spiel die Essenz zum Vorschein bringt. Ihre Kreativität und ihr Talent sind ihre Geheimwaffe, weshalb sie nie den Kopf in den Sand steckt, egal welches Problem auch auftaucht. Sie macht es toll!“

„Wenn sie gekonnt hätte, hätte sie sicherlich auch noch das Catering gemacht“, lacht Sabine Vitua. „Julia steht hinter ihrem Film und der Idee. Sie weiß, was sie erzählt und welches Frauenbild sie transportieren will. Das Menschliche und diese zärtlichen Momente liegen ihr sehr am Herzen.“

Denis Moschitto ergänzt: „Bei Julia wirkt es alles so einfach. Alles geht nahtlos ineinander über, sie spielt, schaut sich Szenen von außen an und kehrt in ihre Rolle zurück. Es ist angenehm, mit solchen Kolleginnen zu spielen, denn ihr ist bewusst, welche Komplikationen auftreten können, und sie integriert diese Erfahrungen in die Regierarbeit. Es gibt keinen Moment, in dem sie versucht, krampfhaft ihre eigene Geschichte zu beschützen, sondern sucht mit allen nach der besten Lösung.“

„Sie ist eine Regisseurin, die zuhört, nachfragt und verstehen will“, fasst Frauke Kolbmüller zusammen. „Im Herstellungs- und Drehprozess sind mir diese Eigenschaften sehr wichtig. Aufgrund des internationalen Drehs liegt dem Film eine komplexe Kinofinanzierung zugrunde, die zahlreiche Anforderungen erfüllen muss. Wenn die Regie alles nachvollziehen kann und meine Entscheidungen verstehen will, ist das fantastisch.“

„Over & Out“ ist eine Komödie mit ernsten Zwischentönen. Die realen Probleme der vier Freundinnen machen den emotionalen Roadtrip zu einer universellen Geschichte, die jedem Zuschauer aus dem Herzen spricht.

„Freundschaft, Ehrlichkeit und die Qual der Entscheidung: Im Leben geht es wie auf einer Achterbahnfahrt hoch und runter“, sagt Julia Becker. „Wir müssen uns immer neuen Prüfungen stellen, die keineswegs immer leicht

**DER BLICK AUF DIE EIGENE
KLEINE WELT – DIE MESSAGE
DES FILMS**

sind, sondern stetiges Reflektieren erfordern. Ich hoffe, dass der Film Mut macht und zum Nachdenken über die eigene Person anregt. Erst wenn wir uns trauen, hinter unsere eigene Fassade zu schauen, uns dem stellen, was sich dort verbirgt, dann können wir unsere Träume und Wünsche entdecken. So ergeht es auch den Figuren im Film. Wer Frauen im Kino sehen will, die nicht von Männern erdacht sind, sondern von Frauen für Frauen geschrieben wurden, ist im richtigen Film.“

Für Nora Tschirner bringt „Over & Out“ noch mehr mit: „Es geht um Selbstbestimmung und die Erwartungen an sich selbst. Was bedeutet es in 2022, eine Frau zu sein? Welche Facetten gibt es? Wie tolerant sind wir wirklich? Und wie reagieren wir auf Personen, die einen anderen Lebensentwurf verfolgen? Nachsicht, Milde und Freiheit sind die Dinge, die uns zu mehr Verantwortung und Lebensfreude führen können. Mit seiner Lebensnähe könnte der Film die Zuschauer inspirieren und dazu anregen, sich Gedanken über die eigene kleine Welt zu machen.“

„Ehrlichkeit unter Freunden kann ziemlich brutal sein, besonders wenn man sich lange Zeit nicht gesehen hat“, weiß Petra Schmidt-Schaller. „Plötzlich präsentieren sich die eigenen Defizite, die eigentlich schon immer da waren, aber verdrängt wurden. Ich verstehe auch, warum es Midlife-Crisis heißt: Du hast eine Version deines Lebens gelebt, schaut zurück und bemerkst, wo die „Mängel“ liegen. Wer sich in diesem Moment nur auf die Makel konzentriert, will offensichtlich etwas verändern. Wer diesen Film sieht, bekommt wahrscheinlich eine genaue Idee davon, was sich im eigenen Leben noch ändern soll und was nicht.“

„Wir erzählen die Geschichte ohne erhobenen Zeigefinger“, sagt Frauke Kolbmüller, „und möchten doch anregen, Selbstverständlichkeiten und Automatismen in zwischenmenschlichen Beziehungen stärker zu hinterfragen. Im Alltag finden wir meist keine Zeit dafür, aber auf dieser Reise sind die drei Hauptfiguren einer sehr ungewöhnlichen Situation ausgesetzt, dass sie sich dem nicht entziehen können. Es entstehen viele skurrile und lustige Momente. Sie erkennen, dass sie nur noch oberflächlich denken und die wahren Gefühle ignorieren. Genau dieser Aspekt ist unser Anliegen: Der Mensch muss anfangen, wieder in sich hineinzuhören.“

Denis Moschitto schätzt trotz allem Tiefgang die Leichtigkeit des Films: „Julia hat einen sehr erwachsenen Film geschaffen. Ich glaube, dass Komödien nur mit Tiefgang funktionieren – ohne Tragik kein Lachen. Petra, Jessica, Nora und Julia verkörpern das Thema der Freundschaft so fantastisch, dass es eine Freude ist, ihnen zuzuschauen. Man geht einfach mit guter Laune aus dem Film.“

Julia Becker wurde 1982 in Berlin geboren. Julia Beckers Erstkarriere begann mit dem Schauspielstudium in Berlin und New York. Seitdem ist sie regelmäßig in deutschen Produktionen zu sehen. Fernsehserien wie „West of Liberty“, „Wilsberg“ oder „Die Toten von Marnow“ zählen dazu sowie ihr eigens produzierter Kinofilm „Das Floß“ (2015).

Mit ihrem Low-Budget-Regiedebüt „Maybe, Baby!“ liefert Julia 2017 einen gelungenen Auftakt als Regisseurin. Die Tragikomödie beschäftigt sich in pointierten Dialogen und durch äußerst charmante Figuren mit der Frage, die sich jede Frau (und jeder Mann) in einem gewissen Alter stellt: Bin ich bereit für die Familienplanung, oder warten da draußen noch zu viele andere Abenteuer auf mich?

Mit ihrer unbändigen Energie, viel Herzblut, Entscheidungsfreude und großem Organisationstalent hat sie nun auch die Roadtrip-Freundschaftskomödie „Over & Out“ selbst geschrieben, inszeniert und wieder eine der Hauptrollen übernommen.

Als Regisseurin und Drehbuchautorin ist sie eine Selfmade-Woman, die sich auf ihre jahrelangen Erfahrungen am Set als Schauspielerin stützen kann sowie auf eine als eigene Ideologie formulierte Haltung, die heißt: lieber miteinander als Gegeneinander. Die Arbeit als Schauspielerin ist sicher auch ein Grund, warum ihre Schauspielerführung von Presse und Publikum als besonders authentisch und sehr spielerisch wahrgenommen wird.

Julia lebt in Berlin und arbeitet mit großer Lust immer weiter an einem ebenso glaubwürdigen wie unterhaltsamen Bild – von ihrer Generation für ihre Generation – stets mit lakonischem Witz und dem Wunsch nach Entertainment mit Tiefgang.

DARSTELLER

JULIA BECKER

Steffi

Petra Schmidt-Schaller wurde 1980 geboren und wuchs in Berlin auf. Sie studierte Schauspiel von 2001 bis 2005 an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig, sammelte in dieser Zeit erste Schauspielerfahrungen als Teil des Ensembles des Nationaltheaters in Weimar und spielte 2003 ihre erste Fernsehrolle in der Krimiserie „SOKO Leipzig“. 2006 übernahm sie in ihrer ersten Kinoproduktion die Rolle der Ada in Ralf Huettners Komödie „Reine Formsache“.

Ein Jahr später erlangte sie nationale Aufmerksamkeit durch ihr Schauspiel in Rainer Kaufmanns „Ein fliehendes Pferd“ (2007). Petra Schmidt-Schaller überzeugte als verführerische Helene Publikum und Kritiker zugleich, dass sie 2008 den Bayerischen Filmpreis in der Kategorie Beste Nachwuchsdarstellerin erhielt. Im selben Jahr spielte sie in dem mehrfach ausgezeichneten Fernsehfilm „Nacht vor Augen“ von Brigitte Bertele die Freundin eines jungen Soldaten, der an posttraumatischen Belastungen leidet. Es folgten

PETRA SCHMIDT-SCHALLER

Toni

Auftritte in „Das Beste kommt erst“ (2008) von Rainer Kaufmann, „Der Seewolf“ (2008) von Christoph Schrewe und „Balkan Traffic – Übermorgen nirgendwo“ (2008) von Milan V. Puzic und Markus Stein.

2011 war für Petra Schmidt-Schaller das Jahr der Kinoproduktionen. In insgesamt fünf Kinofilmen zeigte sie in unterschiedlichsten Rollen ihr genreübergreifendes Talent. Während sie in dem Thriller „Unknown Identity“ von Jaume Collet-Serra lediglich eine kleine Rolle übernahm, sorgte sie in Stephan Ricks „Unter Nachbarn“ für besonders viel Spannung. Ihre humoristische Seite konnte sie in Yasemin Samderelis Komödie „Almanya – Willkommen in Deutschland“ als Schwiegertochter einer türkischen Familie und in Marcus H. Rosenmüllers „Sommer in Orange“ als Hauptdarstellerin Amrita unter Beweis stellen. Die jüngere Generation kam bei dem Kinderfilm „Löwenzahn“ von Peter Timm auf seine Kosten, bei dem Petra Schmidt-Schaller als Cora zahlreiche Intrigen spann.

In Maximilian Erlenweins Kinofilm „Stereo“ (2014) glänzte sie als Julia, die durch einen mysteriösen Bekannten ihres Mannes in Schwierigkeiten gerät. Bis 2017 spielte Petra Schmidt-Schaller ausschließlich in Fernsehproduktionen, von denen insbesondere Francis Meletzky's „Die kalte Wahrheit“ (2015), Hans Steinbichlers „Das Dorf des Schweigens“ (2015), Rainer Kaufmanns „Das Beste aller Leben“, Thomas Stubers „Ein Mann unter Verdacht“ (2016) oder Martin Enlens „Ich war eine glückliche Frau“ (2017) hervorzuheben sind. Im gleichen Jahr kehrte sie wieder auf die Kinoleinwand zurück. In dem Drama „Leanders letzte Reise“ (2017) von Nick Baker-Montey's reist sie als Adele mit ihrem Großvater Eduard von Deutschland in die Ukraine, der nach dem Tod seiner Frau das Glück wiederfinden möchte.

2018 gewann sie für „Ich war eine glückliche Frau“ (2017) und die TV-Serie „Keine zweite Chance“ (2017) die Goldene Kamera als Beste deutsche Schauspielerin. Für „Keine zweite Chance“ erhielt sie zusätzlich den Deutschen Fernsehkrimipreis in der Kategorie Beste Darstellerin sowie den Preis der Deutschen Akademie für Fernsehen in der Kategorie Beste Schauspielerin für ihre schauspielerische Leistung in „Eine gute Mutter“ (2017). Zuletzt wirkte Petra Schmidt-Schaller in den Fernsehfilmen Maris Pfeiffers „Getrieben“ (2018), der Miniserie „Der Mordanschlag“ (2018), Sven Bohses „Wendezeit“ (2019) sowie der Thrillerserie „Die Toten von Marnow“ und Dietrich Brüggemanns Kinokomödie „Nö“ (2021) mit.

JESSICA SCHWARZ 1977 in Erbach/Odenwald geboren, wurde Jessica Schwarz an der Seite von Daniel Brühl in dem Coming-of-Age-Film „Nichts bereuen“ (2001) einem größeren Publikum bekannt. Für den Regisseur Benjamin Quabeck stand sie auch für dessen Romanverfilmung „Verschwende deine Jugend“ (2003)

Lea

vor der Kamera. Mit Dominik Graf drehte sie den Fernsehfilm „Die Freunde der Freunde“ (2002) und wurde mit dem Jupiter-Nachwuchspreis und dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Mit Dominik Graf folgten „Kalter Frühling“ (2004) und „Der Rote Kakadu“ (2006). Für Hendrik Hölzemanns Regiedebüt „Kammerflimmern“ (2004) erhielt sie den Bayerischen Filmpreis, für die tragische Liebesgeschichte „Der Liebeswunsch“ (2006) den Undine Award als Beste jugendliche Charakterdarstellerin.

In den folgenden Jahren etablierte sich Jessica Schwarz mit zahlreichen nationalen sowie internationalen Filmen zu einer der gefragtesten deutschen Schauspielerinnen. Auf der langen Liste ihrer Kino-Credits stehen unter anderem Tom Tykwers „Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders“ (2006), Vivian Naefes Kinderbuchverfilmung „Die wilden Hühner“ (2006) und deren Fortsetzungen, Leander Haußmanns „Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken“ (2007), Heinrich Breloers hochgelobte Verfilmung der „Buddenbrooks“ (2008), Anno Sauls Thriller „Die Tür“ (2009) mit Mads Mikkelsen und die deutsch-argentinische Koproduktion „Das Lied in mir“ (2010). An der Seite von Elyas M'Barek spielte sie in Marco Petrys Aufreißerkomödie „Heiter bis wolkig“ (2012) und gemeinsam mit Florian David Fitz in dessen Film „Jesus liebt mich“ (2012).

Es folgte der hochkarätig besetzte Psychothriller „Freddy/Eddy“ (2016, Regie: Tini Tüllmann), das schmerzlich-intime Drama „Die Hände meiner Mutter“ (2016, Regie: Florian Eichinger) sowie unter der Regie von Oscar®-Preisträger Pepe Danquart „Auf der anderen Seite ist das Gras viel grüner“ (2017). Auf der Leinwand war sie zuletzt im hochkarätig besetzten Kinohit „Das perfekte Geheimnis“ (2019, Regie: Bora Dagtekin) sowie in der Verfilmung „Narziss und Goldmund“ (2020, Regie: Stefan Ruzowitzky) zu sehen.

Diversen Animationsfiguren lieh Jessica Schwarz ihre Stimme, so zum Beispiel der Schlange Kaa in der Disney-Produktion „The Jungle Book“ (2016) oder Häsin Mopsi im Kinoerfolg „Peter Hase“.

Im Laufe ihrer Karriere hat sie diverse Hörbücher eingelesen und bei Hörspielen mitgewirkt, dabei unter anderem „Rilke Projekt“ (2004), „Beat Shakespeare“ (2004), „Weiß der Himmel von dir“ (2010, A. Bessette), „Isola“ (2014, I. Abedi), „Mädchen für alles“ (2015, Charlotte Roche), „Glückssterne“ (2016, C. Winter), „Am dunklen Fluss“ (2017, A. Romer), „Die Superstars“ (2018, WDR radioKrimi), „Cat Person“ (2019, Kristen Roupenian) und zuletzt „Die drei ??? und der magische Kreis“ (2019).

Auf dem Bildschirm begeisterte sie in der Titelrolle des Romy-Schneider-Biopics „Romy“ (2009). Hierfür erhielt sie den Hessischen Filmpreis und den Bambi. Es folgten unter anderem die Fernsehfilme „Adieu Paris“ (2013), „Zweimal zweites Leben“ (2016) und aus der Krimireihe „Zum

Sterben zu früh“ (2015) unter der Regie von Lars Becker, mit dem sie auch die beiden Fortsetzungen „Reich oder tot“ (2017) und „Alles auf Rot“ (2021) drehte. In der Amazon-Thrillerserie „You Are Wanted“ (2017, Regie: Matthias Schweighöfer) übernahm sie ihre erste Serienrolle.

Zuletzt war Jessica Schwarz Teil mehrerer aufwendiger TV-Produktionen. In Staffel 1 und 2 der Netflix-Serie „Biohackers“ trat sie in der Rolle der engagierten Professorin Tanja Lorenz auf, die mit ihren Experimenten die Grenze zwischen wissenschaftlichem Interesse und egoistischen Zielen überschreitet. Zudem spielte sie an der Seite von Moritz Bleibtreu in der Miniserie „Blackout“ eine ehemalige Aktivistin, die Mitschuld an einem europaweiten Stromausfall trägt. Bis April 2022 stand sie für die achteilige Sky-Serie „Orizzonte“ unter der Regie des Oscar-nominierten Regisseurs Oliver Hirschbiegel in Rom vor der Kamera. In der mehrteiligen ZDF-Kriminalfilmreihe „Ein Schwarzwaldkrimi“ spielte sie erstmals eine Kommissarin. Nach den Episoden der beiden ersten Folgen „Und tot bist Du“ (2019) und „Waldgericht“ (2021) steht Jessica Schwarz zurzeit für den dritten Teil vor der Kamera, erneut unter der Regie von Marcus O. Rosenmüller.

NORA TSCHIRNER

Maja

Als die resolute und zugleich unverbesserliche Romantikerin Anna Gotzowski machte sich Nora Tschirner bisher zweimal bei einem Millionenpublikum beliebt: Unter der Regie von Til Schweiger bot sie 2007 in „Keinohrhasen“ und 2009 in „Zweihrküken“ ihrem männlichen Gegenüber – Til Schweiger alias Ludo Decker – so geschickt Paroli, dass sie zum Vorbild einer ganzen Mädchen-generation avancierte und für diese Rolle mit dem deutschen Comedypreis 2008, dem Publikumspreis Jupiter und einem Bambi ausgezeichnet wurde. Dabei ist das Selbstbewusstsein, das sie als Anna Gotzowski an den Tag legt, keineswegs gespielt. Nora Tschirner, 1981 in Ostberlin geboren, suchte schon in Kindertagen den großen Auftritt auf der Schulbühne und zögerte auch keine Sekunde, als es darum ging, sich als Moderatorin beim deutschen Ableger des US-Musiksenders MTV zu bewerben. Ab 2001 moderierte sie erst solo diverse Shows, und ab 2004 konzipierte und spielte sie zusammen mit Christian Ulmen die Comedyserie „Ulmens Auftrag“. Dabei verlor Tschirner jedoch nie ihren Drang zur Schauspielerei aus den Augen. 2002 übernahm sie die Hauptrolle in der ARD-Vorabendserie „Sternenfänger“, 2003 spielte sie die weibliche Hauptrolle an der Seite von Matthias Schweighöfer in der Bestsellerverfilmung „Soloalbum“ von Gregor Schnitzler, und im gleichen Jahr gab sie in „Trainspotting“ am Hamburger Schauspielhaus ihr Theaterdebüt.

Im Fernsehen war Nora Tschirner unter anderem als analoge Halluzinelle in zwei Staffeln „Ijon Tichy: Raumpilot“ (2007, 2011) zu sehen. Beide Staffeln

der Science-Fiction-Serie waren für den Adolf-Grimme-Preis nominiert. In der dritten Staffel der beliebten RTL-Serie „Doctor’s Diary“ lieferte Tschirner einen größeren Gastauftritt als Mitzi Knechtelsdorfer ab. Eine Wiedervereinigung der besonders skurrilen Art sieht der TV-Zuschauer von 2013 bis 2021 in der ARD, mit Nora Tschirner und Christian Ulmen als „Tatort“-Ermittler in und um Weimar.

Im Kino feierte Nora Tschirner Erfolge mit Filmen wie Anno Sauls „Kebab Connection“ (2004), als Paar mit Christian Ulmen in Ute Wielands „FC Venus“ (2006), zwischen Rick Kavanian und Christian Tramitz in Sebastian Niemanns „Mord ist mein Geschäft, Liebling“ (2009), als Mutter Kristina in Christian Ditters Kinoserie die „Vorstadtkrokodile“ (2009 und 2010), der österreichischen Produktion „Das Pferd auf dem Balkon“ (2012) von Hüseyin Tabak oder Markus Gollers Weihnachts-Ensemble-Romanze „Alles ist Liebe“ (2014). In Karoline Herfurths Regiedebüt „SMS für Dich“ (2016) spielte Tschirner die beste Freundin und Mitbewohnerin Katja und war 2022 in Herfurths Folgeprojekt „Wunderschön“ ebenfalls zu sehen. 2019 spielte sie in der Literaturverfilmung „Gut gegen Nordwind“ in der Hauptrolle an der Seite von Alexander Fehling. Zudem verkörperte sie in der TV-Serie „The Mopes“ (2021) als Monika die personifizierte Depression, die einem Singer-Songwriter das Leben zur Hölle macht.

Im Jahr 2012 legte Nora Tschirner ihre erste Regiearbeit, den Dokumentarfilm „Waiting Area“, vor, der sich mit dem Schicksal junger Mütter in Äthiopien beschäftigt und unter anderem den Preis für Demokratie und Menschenrechte beim Filmfestival Türkei/Deutschland erhielt. Als Executive Producerin engagierte sie sich zudem für den Dokumentarfilm „Embrace – Du bist schön“ (2016) der Australierin Taryn Brumfitt, der der Frage nachgeht, warum so viele Frauen ihren eigenen Körper nicht mögen – und einen Gegenentwurf zu den vorherrschenden Schönheitsidealen entwickelt.

Denis Moschitto wurde 1977 in Köln geboren. Nach mehreren Rollen in verschiedenen Fernsehproduktionen und seiner ersten Kinorolle in Rolf Schübels „Gloomy Sunday – Ein Lied von Liebe und Tod“ (1999) wurde Denis Moschitto mit Marco Petrys „Schule“ (2000) und Benjamin Quabecks „Nichts bereuen“, in dem er bereits an der Seite von Jessica Schwarz spielte, einem breiten Publikum bekannt.

Im Kino war er in den folgenden Jahren in zahlreichen Produktionen vertreten, zu denen in Benjamin Quabecks „Verschwende deine Jugend“ (2003), Anno Sauls „Kebab Connection“ (2004) oder Özgür Yildirims „Chiko“ (2008), für den er in der Kategorie Bester Hauptdarsteller für den Deutschen Filmpreis nominiert wurde. Tarek Ehlails „Gegengerade“ oder Yasemin

DENIS MOSCHITTO

Ahmet

Samderelis „Almanya – Willkommen in Deutschland“ (2011) und Detlev Bucks „Rubbeldiekatz“ (2011) folgten. 2017 spielte er neben Diane Kruger in Fatih Akins „Aus dem Nichts“ sowie in Josef Haders „Die Wilde Maus“ und Tobias Wiemanns „Amelie rennt“. Zuletzt war Denis Moschitto auf der Leinwand in Tim Trachtes „Dem Horizont so nah“ (2019) und Martin Hawies und Laura Harwarths „Die Zukunft ist ein einsamer Ort“ (2021) zu sehen. Verschiedene TV-Produktionen wie Maris Pfeiffers „Meine böse Freundin“ (2007), Matthias Lehmanns „Zwei Zivis zum Knutschen“ (2008) oder die Serien „Andere Eltern“ sowie „KBV – Keine besonderen Vorkommnisse“ runden das Portfolio seiner zahlreichen Rollenauswahlen ab. Im Laufe seiner Karriere spielte Denis Moschitto in mehreren Episoden des TV-Evergreens „Tatort“. Für die Episode „Romeo und Julia“ erhielt er 2003 den Günter-Strack-Fernsehpreis als Bester Jungdarsteller. Anfang 2022 gab er sein Debüt als Regisseur, in Zusammenarbeit mit Daniel Siegel, mit dem Film „Schock“. Gemeinsam schrieben sie auch das Drehbuch.

AXEL STEIN Axil Stein wurde 1982 in Wuppertal geboren. Dem deutschen Publikum wurde er mit seiner Rolle in der Kultserie „Hausmeister Krause – Ordnung muss sein“ 1999 bekannt, in der er Krauses Sohn Tommie verkörperte. Zwei Jahre später folgte bereits seine erste Hauptrolle in der Kinokomödie „Harte Jungs“ (2000) von Marc Rothemund. Weitere Hauptrollen in der Kinofortsetzung „Knallharte Jungs“ (2002) von Granz Henman oder Matthias Dinters „Feuer, Eis & Dosenbier“ (2002) folgten. Mit seinem komödiantischen Talent zeigt Axil Stein in zahlreichen Kinoproduktionen, wie Timing und Pointen funktionieren. In Til Schweigers „Barfuss“ (2005), Granz Henmans „Kein Bund fürs Leben“ (2007), Mike Eschmanns „Tell“ (2007) sowie dessen „Morgen, ihr Luschen! Der Ausbilder-Schmidt-Film“ (2008), Sebastian Niemanns „Mord ist mein Geschäft, Liebling“ (2009) oder der Buchverfilmung „Mann tut was Mann kann“ (2012) von Marc Rothemund füllt er größere und kleinere Rollen mit viel Witz. Auch in Peter Thorwarths „Nicht mein Tag“ (2014), Sinan Akkus’ „3 Türken und ein Baby“ sowie Christof Wahls Komödie „Macho Man“ (2015) und Vivian Naefes Bodyswitch-Komödie „Seitenwechsel“ (2016) beweist er das immer wieder aufs Neue. 2016 stand Axil Stein in Holger Haases „Männertag“ vor der Kamera. Mit dem Familienfilm „Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft“ (2015) von Sven Unterwaldt Jr. und der Fortsetzung „Hilfe, ich hab meine Eltern geschrumpft“ (2018) von Tim Trageser als auch dem dritten Film der Reihe „Hilfe, ich hab meine Freunde geschrumpft“ (2021) von Granz Henman wird Axil Stein Teil des erfolgreichen Franchises.

Rollen in Markus Gollers „Simpel“ (2017), Felix Randaus „Der Mann aus dem Eis“ (2017) oder Alireza Golafshans „Die Goldfische“ (2019) beweisen Steins Wandelbarkeit. Sein Talent des komischen Spiels unterbricht er durch ernste Töne, die seine Vielfältigkeit in der Rollenauswahl bestätigen. Zuletzt war Axel Stein im Kino in dem Fantasy-Abenteuer „Die Wolf-Gäng“ (2020) von Tim Trageser, dem internationalen Heist-Movie „Crime Game“ (2021) von Jaume Balagueró sowie 2022 in Alireza Golafshans Komödie „JGA: Jasmin. Gina. Anna.“ zu sehen.

Neben seinen zahlreichen Projekten als Kinoschauspieler ist Axel Stein auch als Synchronsprecher sehr aktiv. So sprach er in „Bolt – Ein Hund für alle Fälle“ (2008), „Sammys Abenteuer – Die Suche nach der geheimen Passage“ (2010), beiden Teilen von „Angry Birds – Der Film“ (2016/2019) sowie „Drachenreiter“ (2020) verschiedene Figuren.

Die Fernsehproduktionen „ProSieben FunnyMovie: Eine wie keiner“ (2008) von Marco Petry, „Rookie – Fast platt“ (2011) von Erik Haffner und Tommy Krappweis, Josh Broeckers „Verliebt, verlobt, vertauscht“ (2015), Granz Henmans „Volltreffer“ (2016) oder Jochen Alexander Freydanks „Zero“ (2021) sind nur eine Auswahl von Axel Steins Arbeiten für den TV-Bereich. Seine eigenen Sendungen „Axel!“ (2002) sowie „Axel! wills wissen“ (2005) legten hier einen mehr als erfolgreichen Grundstein.

Sein Debüt als Regisseur präsentierte er mit dem Horrorfilm „Tape_13“ (2014). Auch die Stoffidee, ein Paar auf eine unerwartete Odyssee durch die Eifel zu schicken, stammt von ihm.

In seiner Karriere konnte sich Axel Stein bisher über zahlreiche Auszeichnungen freuen. 2002 erhielt er den Rising Movie Talent Award, wurde als Bester Newcomer mit dem Deutschen Comedypreis ausgezeichnet und nahm 2003 den Jupiter Award als Bester Nachwuchsdarsteller entgegen. Für „Axel!“ konnte er 2003 eine Nominierung des internationalen Fernsehpreises Rose d’Or aus Montreux entgegennehmen.

Sabine Vitua wurde 1961 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Mit ihrem Schauspielstudium an der Berliner Universität der Künste legte sie den Grundstein für ihre Schauspielkarriere. 1990 spielte sie ihre erste Fernsehrolle in der Folge „Kassensturz“ der Serie „Eine glückliche Familie“. Parallel dazu war sie bis 1993 auf der Theaterbühne am Schauspielhaus Zürich zu sehen. Kurz darauf wechselte sie an die Volksbühne Berlin, wo sie in der Inszenierung von „Woyzeck“ mitwirkte.

Neben ihrem eindrucksvollen Spiel auf der Bühne übernahm Sabine Vitua zahlreiche Rollen in mehr als 130 Film- und Fernsehproduktionen. Zu den bekanntesten zählen die Fernsehserien „Rote Rosen“, die Krimi-Reihen

SABINE VITUA

Doris

„Tatort“, „Pfarrer Braun“, „Balko“, „SK Kölsch“, die Arztserie „Die Rettungsflieger“, die Kinderserie „Die Pfefferkörner“ oder die Jugendserie „Sternenfänger“ sowie die Gerichtsserie „Danni Lowinski“. Zudem war sie unter anderem in den Fernsehfilmen „Die Liebe hat das letzte Wort“ (2004) von Ariane Zeller, „Rose unter Dornen“ (2006) von Dietmar Klein, „Ein Fall für Fingerhut“ (2010) von Joseph Orr oder „Oma ist verknallt“ (2018) zu sehen. In der Filmreihe „Ein Tisch in der Provence“ (2021) übernimmt sie die wiederkehrende Rolle der Thérèse Gilbert.

2005 wurde sie Teil des Ensembles der preisgekrönten Serie „Pastewka“, in der sich Comedian und Schauspieler Bastian Pastewka selbst darstellt. In ihrer Rolle als Managerin Regine traf sie bis 2020 immer wieder falsche Entscheidungen für die Karriere ihres Klienten Pastewka und gewann zusammen mit dem gesamten Cast über die Jahre mehrere Auszeichnungen, darunter die Rose d’Or, der Deutsche Fernsehpreis oder der Deutsche Comedypreis.

HINTER DER KAMERA |

Siehe Darsteller.

JULIA BECKER

Regie & Drehbuch

OMA INGE FILM

Produktionsfirma

Oma Inge Film wurde 2015 von Frauke Kolbmüller in Hamburg gegründet und bietet Filmemacher*innen ein Zuhause. Neben deutschen Projekten wie Julia Beckers Debüt „Maybe, Baby!“ (2017) und Monique Marmodées Dokumentarfilm „Serenade für Fanny“ (2018) beteiligt sich die Produktionsfirma auch an deutschen Koproduktionen. Mit dem mehrfach ausgezeichneten und von der Kritik gefeierten Drama „Systemsprenger“ (2019) von Nora Fingscheidt beeindruckte Oma Inge Film auch auf dem weltweiten Markt. Authentische weibliche Darstellungen, Perspektiven und Stimmen sind Oma Inge Film ein großes Anliegen, und es geht darum, dass Filmemacher*innen ihre Handschrift entwickeln können. Diese Produktionsstrategie führt ebenfalls zu internationaler Zusammenarbeit wie beim kommenden Jugendthriller „Heartbeast“ von Aino Suni, welcher gemeinsam mit französischen und finnischen Produktionsfirmen realisiert wird. Der Fokus der ausgewählten Ideen und Projekte liegt darauf, mutige Geschichten zu erzählen und Grenzen zu überwinden.

FRAUKE KOLBMÜLLER

Produzentin & Geschäftsführung

In Leipzig geboren und aufgewachsen, ist Frauke Kolbmüller seit jungen Jahren im Bereich der Medien-, Film- und Theaterarbeit aktiv. Nach ihrem Studium zum B.Sc. Digitale Medien spezialisierte sie sich auf Filmproduktion im M.A. Film an der Hamburg Media School. Anschließend arbeitete sie als

freiberufliche Producerin für freie Projekte und Firmen wie Wüste Film, Zentropa Berlin, Gruner & Jahr und Hamster Film und begleitete Filme wie „Boy 7“, „Strawberry Bubblegums“ und „Das Floß“. 2015 gründete sie die Produktionsfirma Oma Inge Film, mit der sie 2018 Julia Beckers Debütfilm „Maybe, Baby!“ produzierte, gefolgt vom Dokumentarfilm „Serenade für Fanny“ (2018) von Monique Marmodée. Die dritte und jüngste Produktion ist „Systemsprenger“ (2019) von Nora Fingscheidt. Neben über 50 nationalen und internationalen Auszeichnungen, unter anderem acht deutsche Filmpreise 2020, begeisterte „Systemsprenger“ ein großes Publikum und war der deutsche Kandidat für die Oscars. 2022 folgen das französisch-finnisch-deutsche Psychodrama „Heartbeast“ von Aino Suni sowie die nächste Produktion von Julia Becker „Over & Out“ im Verleih von Warner Bros. Frauke Kolbmüller ist Mitglied im Produzentenverband, der Europäischen Filmakademie und der EWA.